

Die Weiserer Zeitung? erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 34 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Ausräger nehmen Bestellungen an.

# Weiserer-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Insetate werden mit 17 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (von den Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pf. — Tabellarische und komplizierte Insetate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, in redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 30 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 96.

Donnerstag, den 17. August 1911.

77. Jahrgang.

### Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Donnerstag, den 24. ds. Mts., vormittags 1/211 Uhr, im Sitzungssaale der Königlichen Amtshauptmannschaft. Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude aus.

Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 14. August 1911.

Für die Zeit vom 20. August bis mit 10. September 1911 ist die Beforgung der friedensrichterlichen Geschäfte für den Bezirk: „Rittergut und Dorf Schmiedeberg, Ripsdorf, Obercarsdorf und Niederpöbel“ vertretungsweise dem Herrn Friedensrichter, Gemeindevorstand Berger in Sadisdorf übertragen worden.

Königliches Amtsgericht Dippoldiswalde, am 7. August 1911.

Formulare und andere Drucksachen für Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweckentsprechender Ausführung die Buchdruckerei von Carl Jehne, Dippoldiswalde.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 18. August 1911, abends 8 Uhr,

im Sitzungszimmer des Rathauses. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Dienstag, den 22. ds. Mts., von 1/212 Uhr an, soll an der Pöbelsalstraße unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen gegen Barzahlung versteigert werden: das Stammholz von 29 Ahorn, 5 Eichen, 27 Ebereschen, 1 Esche und 1 Buche,

etwa 55 Wurzelstöcke und etwa 16 Reissighaufen.

Treffpunkt: Staatliche Pöbelsalstraße an der Brauerei Oberpöbel  
Königliches Straßen- und Wasser-Bauamt Freiberg, am 15. August 1911.

### Locales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Der vergangene Sonntag bedeutete für den Bienenzuchtverein Dippoldiswalde und Umgegend einen Festtag. fand doch an demselben Standschau im nördlichen Teile des Vereinsgebietes und nachmittags Versammlung des bienenwirtschaftlichen Verbandes Dresden im „Hirsch“ zu Dippoldiswalde statt. Da die zu beschauenden Bienenstände weit auseinander lagen, so waren schon seit 9 Uhr morgens 2 Gruppen Preterichter unterwegs, um zu prüfen und ihr Urteil abzugeben. Gegen 4 Uhr erst waren ihre Arbeiten beendet und nun begann die Verbandsversammlung, welche vom Verbandsvorsteher, Lehrer Thiel in Borlas, geleitet wurde. Dem Verband gehören die Vereine Dresden, Dippoldiswalde, Mulda, Dohorn, Oberhermsdorf und Wildruff an mit zusammen fast 300 Mitgliedern. Nach herzlicher Begrüßung und einigen Mitteilungen wurden die Ergebnisse der Standschau bekanntgegeben. Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf „Richtlinien für Preisrichter“ und „Aufstellung einer Geschäftsordnung für den Verband“. Hier fanden die Vorschläge des Vorsitzenden einstimmige Annahme. Nun führte der Verbandsvorsteher die Anwesenden durch seinen Vortrag im Geiste auf seinen Bienenstand. Mit klaren Strichen, oft von Imkerhumor durchwürgt, zeichnete er ein Bild von der Anlage seines Standes, den Bienenwohnungen, seinen Bienen, Beobachtungen und Erfolgen und einigen charakteristischen Zügen von seiner Betriebsweise, hie und da auch eine Imkerfunde nicht verheimlichend. Da er seinen frischen Vortrag durch Zeichenskizzen und Vorführung eigener Geräte unterstützte, so erntete er lebhaften Beifall und dürfte seine Meinung, daß jeder auf seinem Stande ein scharfer Beobachter und echter Bienenwatter sein möge, sicher nicht vergeblich gewesen sein.

— **Theater.** Am Montag wurde das in zwei Duodezstaaten des Balkans spielende Militär-Ausstattungsstück „Krone und Fessel“ gegeben, das Gelegenheit zur Entfaltung recht hübscher Garderobe bietet. Der Grundton des Stückes ist kein neuer: Das Gute liegt; das Böse unterliegt. Mit großem Fleiß suchte jeder Darsteller seiner Rolle gerecht zu werden, und zwar mit Erfolg. Gar natürlich waren der Tyrann, der Edelmann, die Edelbame, der liebende Bruder usw. Warum aber Sergeant Raspar schließlich einen Mordstrauch haben mußte, ist nicht einzusehen trotz des Beifalls, den ein Teil der Zuschauer dafür zollte. Etwas langameres Sprechen besonders im Anfange eines Stückes erleichtert das Erfassen der Handlung! — Die ganze Darstellung war lobenswert und verdient den reichen Beifall, den sie fand. — Diesen Mittwoch bringt die Operette „Musikantenmädel“ hoffentlich das der Direktion recht zu gönnende volle Haus.

— **Wiel,** sehr viel Tinte ist der Automobile wegen bereits verschrieben worden, besonders auch von den Automobilgegnern. Das Auto ist und bleibt eben eine große Belästigung des Fußgängers in erster Linie durch das Aufwirbeln des Staubes, was mit der Fahrgeschwindigkeit natürlicherweise zunimmt. Aber trotzdem wird sich die Welt an dieses neue Verkehrsmittel gewöhnen, wie sie sich schon an manche Neuerung gewöhnt hat. Und es dürfte kaum das Richtige sein, den Automobilverkehr etwa durch Schikane zu erschweren oder gar ihn ganz zu verbieten, wie hier und da in der Schweiz. Aber eins darf man mit Recht vom Kraftwagenfahrer verlangen: Rücksichtnahme auf die übrige Menschheit. So würde es der Automobilverkehr sehr dankbar begrüßen, wenn sich der Staubplage wegen sowie eine Erholung für die Lunge des Stubenarbeiters nicht mehr bieten. Für unsere Gegend

kommt als solche in erster Linie die Dresden-Altenberger Chaussee in Betracht. Wer nach Ulberndorf, Obercarsdorf, Schmiedeberg gelangen will, benutzt deshalb die in einiger Entfernung von der Straße rechts und links hinführenden Fußwege, wo er vor dem Auto Staub sicher ist. In der Richtung nach Dresden zu (Oberhäslisch, Wendischcarsdorf usw.) aber benutzt man häufig den Weg durch die Heide, die übrigens auch um ihrer selbst willen gern aufgesucht wird. Leider aber ist man auch dort nicht mehr sicher vor dem Auto, und das ist schade, sehr schade und schafft dem Auto nur neue Gegner. Möchte man das doch auf jener Seite bedenken und die Heide dem Spaziergänger überlassen. Gewiß würde es von vielen Seiten dankbar sehr dankbar begrüßt werden, wenn nötigenfalls ein entsprechendes behördliches Verbot erfolgte. Wo soll man denn noch hingehen, wenn man seinem Körper die ihm so nötige reine Luft zuführen will, wenn man nirgends mehr vor dem Auto Staub sicher ist, ganz abgesehen vom Benzindunst. Dieser Ausschrei ist um so berechtigter, als wir ja jetzt im Zeichen der Dresdner „Weltausstellung für Gesundheitspflege“ leben. Was wird gegenwärtig doch alles getan, um in Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden den Zimmern reine, staubfreie Luft zuzuführen, oft recht kostspielige Anlagen werden geschaffen. Und man bedenke auf der anderen Seite die verhältnismäßig enorme Staubmenge, die man bei einer einzigen Autobegrenzung zu schlucken bekommt. — Ach ja! In einem Verbindungsgange zwischen zwei Räumen der Hygiene-Ausstellung sind verschiedene „üble Angewohnheiten“ bildlich dargestellt, z. B. das Abstauben einer Gardentbank oder gar der Fußbekleidung mit einem Taschentuch, das man bald darauf wieder an die Nase führt, ferner das Schleppen der Frauenkleider usw. Von dem sehr raschen Fahren der Kraftwagen aber ist nichts zu sehen, trotzdem es im gleichen Sinne, gelinde ausgedrückt, doch auch eine „üble Angewohnheit“ ist und zwar eine solche mit ungleich größeren ungünstigen Folgen für die menschliche Gesundheit — allerdings nicht für die Wageninsassen. — Also nochmals, Ihr Automobilisten, überlaßt die Heide denen, die nicht mit dem Auto fahren wollen oder können! — Dem Kraftwagen sein Recht; aber auch dem Fußgänger das seine!

— **Unter Anleitung und Aufsicht des prakt. Tierarztes Herrn Dr. Wagner** wurde im Verlaufe voriger Woche von der hiesigen Stadtbehörde die Rattenvertilgung in der Befehlshaus der Stadt mit dem festen Ratin II vorgenommen. Ratin II ist eine Bakterienkultur, die, von Ratten ausgenommen, eine tödlich verlaufende Krankheit unter diesen Tieren hervorruft, während dieser Bazillus für Mensch, Hausäugetiere, Geflügel, Fische und Wild unschädlich ist. Es wurden an 30 Stellen ca. 100 Portionen dieses Rattenvertilgungsmittels ausgelegt, die sämtlich von den Ratten verzehrt wurden. Der Erfolg wird davon abhängen, ob das ausgelegte Kulturquantum dem Umfange der Rattenplage entsprochen hat.

— „Gott sei Dank, es regnet!“ so wird am Dienstag nachmittags wohl mancher ausgerufen haben, als sich endlich des Himmels Schleusen öffnet und das belebende Nash sich über die dürstenden Fluren ergoß; aber noch lange nicht genug. Es kann noch manche Stunde regnen, ehe all der Schaden gut gemacht ist, den die Hitze der letzten Wochen angerichtet hat.

— **Mittlere Niederschlagsmengen** (mm oder l auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Flußgebieten, 1. Dekade Aug. 1911; Vereinigte Weiserer: beob. 0, norm. 24, Abwch. —24; Wilde Weiserer: beob. 1, norm. 27, Abwch. —26; Rote

Weiserer: beob. 1, norm. 27, Abwch. —26; Müglitz: beob. 1, norm. 27, Abwch. —26.

**Schmiedeberg.** In ganz entsetzlicher Weise leidet bei dieser enormen Trockenheit unser Ort, wie überhaupt die ganze hiesige Gegend unter dem Automobilverkehr. Möchten doch die Behörden etwas zum Schutze der Bewohner tun. Diese unaufhörliche Staubbelastung gefährdet ernstlich die Gesundheit.

— **Am Montag nachmittag** wurde die Freiwillige Feuerwehr abermals alarmiert. Im Eisenwerk brannte der Dachstuhl des Bierereigebäudes. Der Brand konnte durch energisches Eingreifen noch zu rechter Zeit gelöscht werden.

**Altenberg.** Am Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr ertönten Alarmsignale der Feuerwehr und in der Richtung nach Geising bezeugte hochaufliegender Qualm den Ausbruch eines Feuers. Zwischen Geising und Altenberg schrägüber der Zentralwäsk war an der Berglehne der etwa 20jährige Fichtenbestand in Brand geraten und durch den heftigen Ostwind wurde das Feuer mächtig angefaßt, sodaß die Flammen haushoch aufstiegen. Bald erschienen die Freiwilligen Feuerwehren von Geising, Altenberg und Lauenstein, sowie das Forstpersonal und andere hilfbereite Leute aus der Umgegend und nahmen die Bekämpfung des wütenden Elementes auf. Durch Niederlegen der gefährdeten Bäume und durch Ausschlagen mit Schaufeln und Reissigästen versuchte man auf der Höhe dem Vordringen der Flammen Einhalt zu tun, während von unten herauf die Schlauchleitungen der Feuerwehren Wasser auf den Brandherd beförderten. Zum Glück trat gegen 7 Uhr Windstille ein und nun konnte man bald des Brandes Herr werden. Bis zur tiefen Dunkelheit wurde der rauchende Brandherd dann noch abgelöscht. Das Feuer hat den Fichtenbestand von etwa 2—3 Scheffel Fläche der Kgl. Staatswaldung auf Altenberger Flur vernichtet, und zwar ist es dasselbe Gebiet, auf dem im Jahre 1889 bei dem großen Zinnwäskbrande am Mühlberge schon einmal ein Waldbrand wütete. Ueber die Entstehungsurache konnte etwas Bestimmtes noch nicht ermittelt werden. Ein ausländischer Steinbrucharbeiter, der unweit des Brandplatzes geschlafen hatte, wurde in Haft genommen.

**Hausdorf.** Mit dem Ende der Sommerferien geht auch die Zeit der Sommerfrische zu Ende, in welcher die Städter aus ihren großen Mietskasernen auf kurze Dauer, in waldbige Gegenden ziehen um sich hier von dem Hasten und Treiben des Großstadtlebens zu erholen. Leider war dieses Jahr infolge der enormen Hitze kein Trieb vorhanden, von den Sommerfrischen aus Ausflüge in die Umgegend zu machen. Man blieb zu Hause und verbrachte den Tag im schattigen Garten. — Auch unser, so gern besuchter Ort, war in diesem Jahre während der großen Ferien von 58 Personen besucht; wovon eine Familie diesmal unseren Ort das zehnte Mal aufsuchte. — Am Donnerstag voriger Woche erlitt der Gutsbesitzer S. Hermann auf dem Wege nach dem Felde einen Hitzschlag, sodaß seine linke Hand gelähmt war, welche aber glücklicherweise wieder geheilt werden konnte.

**Glashütte.** Infolge der anhaltenden Trockenheit ist die Leistung unserer Wasserleitung sehr zurückgegangen und kann diese die Ansprüche nicht mehr befriedigen. Alles Bleichen, Sprengen usw. ist unterjagt; auch die Motore haben teilweise ihre Tätigkeit einstellen müssen. Die Leitung wird nur von früh 5 Uhr bis mittags 12 Uhr offen gehalten. Die obere Stadt hat jedoch nur etwa täglich zwei Stunden Wasser. Deshalb werden jetzt nach stattgefundener Besichtigung des Stadtgemeinderats Schürfungen nach weiterem Zufluß zur Leitung gemacht.